

Die Reichsstadt Nordhausen als Festung.

Von Karl Meyer—Nordhausen.

II. Geschütze und Kriegsvorräthe der Reichsstadt Nordhausen.

„Der Kriegesmeister Vorrath uffem Marstal in vigilia Johannis baptistae Anno 1527: 15 Pferde, 9 Hauttharnisch, 1 stelen Bogen, 1 Winde, 3 stelen Pfeil, 1 Handtfaß, 1 Handtbecken, 1 Morher, 1 Mulsch, 5 Seiel in der Kammern, 13 Rinspisse, 2 Tische, 3 Sathelbecken, 6 gute Gebisse, 2 Par. nuwe Gortel, 1 Sathelküssen.“

1569. „Des Raths Vorrath in dem Buchsenhauf zu St. Fergun: 1 große naue Rottschlange mit einem Vorrwagen, 1 große Steinbuchsen mit einem Vorrwagen, 4 Quartierschlängen, 5 Faldnelein, 2 Lottbuchsen uff einem Karne, 2 Steinbuchsen uff einem Karne, 1 Steinbuchsen uff einem Karne, 5 Hakenbuchsen uff einem Karne. Vorrath in der Kammer im Buchsenhauf: 2180 eysern Kugel zu dem großen Geschuß, 257 bleiern Kugell zu dem großen Geschuß, ein guder Vorrath an bleiern Kugell zu den Hakenbuchsen uff die Torme, drittehalb Mollen Blei, eiff Lotzangen groß und kleine, 14 Bund Lunt zu dem großen Geschuß, 2 Karmuhawen, 8 große Radebrennen, ehlich eysen Rinden und funst alt Eysenwerck zu dem großen Geschuß, ein Vatterna. Vorrath an Pulver an einem Ort: 3 Tonnen Pulver zum großen Geschuß ist alt, 5 Tonnen Hakenpulver ist gemacht Anno (15)68, 12 lebige Pulvertonnichen; an andern Ort: 6 Tonnen Hakenpulver ist Anno (15)68 gemacht.“

Die im Büchsenhaufe „auf dem Thurne der St. Georgskapelle“ verwahrten groben Geschütze der Stadt betrug im Jahre 1484: 16, i. J. 14: 18 und später 21. (1493 und 1499 wird eine „Erfurtischen Buchsen“ und 1514 „eine Kurenbergische halbe Sclange“ unter ihnen genannt.)

Die Zahl der „im Gewölbe unter der Kammerei“ verwahrten Büchsen (Hand- und Hakenbüchsen?) betrug i. J. 1484: 2 Schoß 36 Stück und stieg seitdem stetig bis zum Jahre 1504, wo sie 4 Schoß 31 Stück betrug.

Die Zahl der größtentheils „im Pfeilhaufe auf dem Rathhause“ verwahrten Armbofste belief sich 1493 auf 50 neue und 17 alte. Die Zahl der neuen Armbofste stieg stetig und betrug 1503: 93, die Zahl der alten Armbofste stieg bis 1497, wo sie 28 betrug, verminderte sich von da und betrug 1503 nur noch 5.

Der § 69 des 3. Buches der Stadteynunge von 1470 bestimmte: Es sollen die pfilmestere mit des rathis czeichn alle geschucke unde gezeugt, die zu yren ammechte bynen unde gehören, auch alle waffen unde geschucke uff den thoren unde thormen, pfilhusen, muren unde wo sie daz haben, zceidene, in eyn register beschreibe unde vorzecheyent yren nachkommen (im Amte) geben, antworten unde bewiesen. Welck amptmann des nicht entte unde wissentlich ließe, der gebit eyne margt unde sitcet vir tage inne ane gnade.“

Der § 70 des 3. Buches der Stadtgesetze von 1470 schrieb vor „daz nymandis des rats geschucke bederffen sal. Wer douch, daz des rats geschucke, pulver, buchsen, pfile, kreyge, gortel, helme adir welcherley daz were, bedorffet ane des rats laube (Erlaubniß), der gebit gewo margt, treit adir nemmet er oß vomme thore addir thorne ane des rathis loube, so gebit her dieselbige buesse; thut er ane kuntschafft unde heymelichen: man redent oß rome vor dube (Diebstahl).“

Die große Feuersbrunst, welche am 21. August 1612 in Nordhausen wuthete, wurde u. A. auch die Georgenkirche am Kornmarke (nach der Hundgasse zu) eingeäschert, wobei viel darin aufbewahrtes Kriegsgeräth zu Grunde ging. Bei dem großen Brande, der am 21. und 22. August 1712 Nordhausen heimsuchte, brannte auch das Zeughaus (anscheinend an Stelle der früher als solches dienenden Georgskapelle erbaut) ab, wobei auch die Geschütze zum Theil geschmolzen sind. Es wurden damals der „Schnellundbalbedavon“ und der „Lindwurm“ gerettet und mit 7 bald nach diesem Unglück angekauften Geschützen in das auf dem an der Südseite des Zwingers vor dem Töpferthore liegenden „Zimmerhofe“ erbauten Vorrathshause gebracht und hier hinter Schloß und Riegel wohl verwahrt. Einer der regierenden Rathsmänner hatte die Schlüssel zum groben Geschütz in Verwahrung und trug für dasselbe persönliche Verantwortung. Nach dem alten Stadtgesetze von 1350 Artikel 82 im 3. Buche hatte jeder Rath nach seiner Wahl u. A. zu schwören, „daz wir der stat were nicht verliern.“ 1470 wurde diese Bestimmung in § 79 des 3. Buches der Stadteynunge wie folgt erweitert: „radt unde hantwercksmeister soln sweren, daz wir . . . der stat were nicht vorlyhen wollen, eß en were dan, daz die andern rethe mit uns eyns worden unde willeten unde ouch mit irerthen, daz der stat davon merlich nuß unde frome komet unde entstechin mochte.“ Aus diesem Grunde verweigerte der regierende Bürgermeister Niemann am 28. Februar 1760 die vom preussischen Rittmeister von Kowacz verlangten Schlüssel zum groben Geschütz. Kowacz nahm den Bürgermeister gefangen; ließ den Zimmergraben am Töpferthore öffnen und die darin befindlichen Kanonen vor sein Quartier auf dem Kornmarke bringen, worauf die Wagner und Schmiede sofort schleunig Vorwägen dazu anfertigten mußten. Am 4. März zog Kowacz ab und nahm 7 Kanonen und Gewehre mit hinweg nach Leipzig. Am 2. Mai 1760 erschien der Rittmeister Kowacz abermals in Nordhausen und nahm

am 3. Mai auch den „Lindwurm“ und die letzte kleine metallene Kanone mit. Der Rath schlug den Werth des Lindwurms auf 3500 Thaler an. Der Rath der Reichsstadt Nordhausen bat unterm 6. April 1763 den König Friedrich II. von Preußen um Rückgabe des Lindwurms und der übrigen Geschütze, erhielt aber keine Antwort. Am 5. März 1787 erneuerte der Rath diese Bitte beim Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen, welcher unterm 31. März desselben Jahres um Auskunft über den derzeitigen Aufbewahrungsort derselben ersuchte. Der Rath konnte denselben nicht angeben und bat den am 9. und 10. October 1787 hier weilenden preussischen Minister v. Schulenburg um seine Fürsprache in dieser Angelegenheit, welche derselbe auch zusagte. Trotzdem der Rath auch am 18. October d. J. diesem Minister die Umstände der Abführung der Kanonen meldete und dieselben beschrieb, blieb doch jede Antwort aus. Auf eine weitere Bittschrift des Rathes vom 11. October 1790 ließ der König Friedrich Wilhelm II. dem Rathse melden, daß die Zurückgabe aus dem Grunde nicht erfolgen könne, weil alle jene Kanonen längst eingeschmolzen seien. (Siehe Förstmann-Decker'sche Chronik S. 359 und 380, 381.) (In Nordhausen hat sich die Sage erhalten, Kowacz habe die 9 Geschütze der Stadt nach Magdeburg geführt; dort sollen sie sich bis 1806 befunden haben; von den Franzosen soll 1806 „der Lindwurm“ als Schenswürdigkeit nach Paris gebracht worden sein.)

III. Die Streitkräfte der Reichsstadt Nordhausen. (Kotten der Bürger, Söldner und Stadt-Hauptkente.)

Die Streitkraft der Stadt bestand hauptsächlich aus der Bürgerkraft, welche in Kotten eingetheilt war. Dieser Einteilung lag die Pfarr- oder Kirchspiel-Einteilung zu Grunde, so daß die einzelnen Kotten die Bewohner (Nachbarn) einer Straße umfaßten. Die Kotten hatten besondere Schutzheilige, die Patrone der Kirchen und einige Nebenheilige, welche meist Altäre und Bicarien in den Kirchen besaßen. Da mehrere Rünfte in besonderen Straßen wohnten (die Krämer „in den Krämer“, die Bäcker in der „Bäckergasse“, die Bleminger oder Leinweber und wohl auch die Wollweber in der „Webergasse“, die Wagener vor dem Hagen, auf der linken Seite der Straße, wenn man hinaufgeht), so werden einige Kotten (die der genannten Gassen und Straßen) bestimmte Rünfte umfaßt haben. Ob die Schützen- oder Sebastianbrüderschaft (erscheint zuerst 1420) unter der Kotte S. Sebastiani zu verstehen, ist zweifelhaft; wenn das der Fall wäre, so bildete sie eine Ausnahme, da gewiß ihre Mitglieder in der Stadt zerstreut wohnten. (Ueber die alte Schützen- oder Sebastianbrüderschaft hat Förstmann in seinen kl. Schriften I. S. 110—118 eine Abhandlung veröffentlicht.) „Waz wapens ein irtlich man (Bürger) haben sal“, sagt § 90 des 3. Buches der dritten Statutenammlung von 1350 bis 1456: „Sich han voreynet dri Rete met den Vireiln: wer vort me zu Nort-husen eygen Hus hat edir hi wonet der sal sine Wapen haben. Wer drier Mark Gutis verschozet, der sal haben eyne Schopen, Fienhut, Wapenheusch, eynen Spiz und eyn Swert; wer des nicht enhette, der vorluset vuns Schillinge an die Stat. — Wer cen Mark wert Gutis verschozet, der sal haben Panzir, Fienhut, Wapenheusch (Waffenhandschuh), eyne Schopen, eynen Crayn (Kragen), eyne Tarschen, eynen Spiz und eyn Swert; wer des nicht enhette, der vorluset cen Schillinge. — Wer drizzit Mark verschozet, der sal haben redeliche Wapen: eyne Schopen, Crayn, Grusenir, Schoß, eyne swebische Plate, eyne Tarschen, Fienhut, Wapenheusch, eynen Spiz und eyn Swert. Douch mag eyn Man wol haben eyn Panzir vor Grusenir und vor Schoß. Wer des nicht enhette, der vorluset eyn Punt. — Wer serzzit Mark verschozet, der sal haben redeliche Wapen: eyne Schopen, Crayn, Grusenir, Schoß, Beingewant met Noren oder ane Noren, eyne swebische Plate, Tarsche, Fienhut, Helm, Wapenheusch, eyne Glevenie edir Spiz und eyn Swert. Douch mag eyn wol haben eynen schilt vor eyne Tarschen. Wer des nicht enhette, der vorluset eyne Mark.“ (In der letzten Statutenammlung — 15. Jahrhundert (1470) — ist der Artikel von den Waffen eines Handwerksmannes ausgefallen und nicht mehr zu lesen; ein Brauer mußte nach § 25 des 3. Buches der Stadteynunge von 1470 haben „eynen eygen harnasch, nemelichen Sagten, Panzer, Fienhut, Brust, Schortz, Koller adir Wlechtrayn“ und eyne Hakenbuchsen.“ Im Jahre 1499 hatte Nordhausen 86 Buchsenhülsen und 169 Armbofshülsen. — Interessant ist folgende aus der Zeit um 1430 stammende Aufzeichnung über Aufstellung der Streitkräfte der Reichsstadt Nordhausen (wahrscheinlich für die große Prozession aufgesetzt, welche alljährlich zur großen Spende am Freitag vor Palmarum um die Stadt gehalten wurde):

„Desse dry sulen die Spize sin: Henrich Swelngreßil, Berlt Tacslaff unde Curt Transfeld.“

Darnach sollen sy desse nageschreiben sechse: Hans Wolf, Hermann Sangerhusen, Gifeler von Brakel der junger, Jafos Komel, Henrich von Wenden, Werner Becker.

Darneft soln volge desse zcene: Hans Rosenberg, Henrich Rangisser, Henrich Appolde, Henrich Moynier, Diterich Hufener, Dite Sulterat, Henrich Kerge, Henning Rudolffes, Henrich Smed der junger, Hans von Molsen, Fricze Badung und Hans Stinitz.

Vor der Baner soln sy desse zcene: Claus Nyman, Henning Meinhardt, Curt Riche, Claus Kunstede, Claus Schigle met Glefigen, Diterich Badung, Hans Stalberg, Engelhard Grete, Tite Wardenfeld, Hans Tacslaf, Diterich Kenczdorff unde Berlt Sessenmed.

Ezu der Baner zu haldene ist geforen: Hans Dymmerad

(der Name ist durchstrichen und von jüngerer Hand daneben gesetzt: Hans Heise, by'ome soln sy Engelhart, Ditherich Badung, Hans Wolff).

By dy' Baner uf dy rechten Syten soln sy (6) med Eren: Albrecht Schawe, Curt Martischell, Curt Rangisser, Hans Schutze, Reinhard von Wils, Hans Haserung.

Uf dy selben Syten (4) met Glesigen: Eubise Lantwert, Eifert Botcher, Reinhard Schroter und Henrich Badung.

Uf dy linken Syten by die Baner (4) met Eren: Berlt Astenfede, Henrich Wulferad, Curt Tefchener, Henrich Luterad.

Uf dy selben Syten (5) met Glesigen: Henrich Kornman, Hans Thoms, Sifrid Schilling, Hans von Brakel unde Berlt Goldsmed.

Desse (19) soln dy Baner dede: Henrich Gerde, Berlt Haserung, Apel Kerchoff minor, Reinhard Weissenberg, Hans Winschente, Kerstan Langstte, Apel Kerchof der eldere, Hans Gerbate, Turd von Haserungen, Fricke Finke, Hans Waintnecht, Henrich Kra, Johan Gacster (obt?), Heise Gudman, Hans Willeiben, Diterich Sachle in der Rutengaz, Hans Weissenberg, Burchart Holzacher und Claus Werde.

Sinder dem Hoisse soln sy: Dangwert Bienbad, Jacob Swelngreibil, den sal nu volge dy ganze Gemeine, vj dy soln warte der Stad Knechte, und darneft dessen Knechten: Claus Bokram, Hans Romig, Tile Vorfizger, Claus Kaltreger, Hans Rotenberg, Hans Erich, Hermann: Hopsenmesser, Claus Herczer, Ditherich und Henrich Dadruden.

Die Bürgerchaft war im 15. Jahrhundert in Rotten (21 oder 22) eingetheilt. Die Namen der zu jeder Rotte gehörigen Bürger sind im „Register der Pfeilmeister“ verzeichnet; wir lassen die Namen hier weg und verzeichnen nur die Rotten, ihre Schutzheiligen (führte etwa jede Rotte ihren Schutzheiligen in ihrer Fahne?) und die Zahl der Rottenmeister und der Bürger.

1. Rotte, St. Crucis: 1491: 2 Rottenmeister und 17 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 21 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 22 Mann. (Der Dom St. Crucis.)

2. Rotte, St. Eustachius (Hauptnebenpatron des Domes). 1491: 2 Rottenmeister und 17 Mann. — 1493 und 1499: 2 Rottenmeister und 23 Mann.

3. Rotte, St. Franciscus (Patron der Barfüßerklosterkirche). 1491 und 1499: 2 Rottenmeister und 20 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 27 Mann.

4. Rotte, St. Blasius (Patron der Blasiuskirche und „Hauptherr der Wagner“). 1491, 1493 und 1499: 2 Rottenmeister und 24 Mann.

5. Rotte, St. Andreas (Nebenheiliger der Blasiuskirche; Altar und Vicarie in der Blasiuskirche). 1491: 2 Rottenmeister und 21 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 35 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 25 Mann.

6. Rotte, St. Georgius (Patron der Hospitalkirche am Kornmarfte). 1491: 2 Rottenmeister und 21 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 26 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 30 Mann.

7. Rotte, St. Sebastianus (Nebenheiliger der Blasiuskirche; Altar und Vicarie in derselben; Hauptherr der Schützenbrüderschaft). 1491: 2 Rottenmeister und 27 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 39 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 38 Mann.

8. Rotte, St. Petrus (Patron der Petrikirche). 1491 und 1493: 2 Rottenmeister 22 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 20 Mann.

9. Rotte, St. Paulus (Nebenpatron der Petrikirche?). 1491 und 1493: 2 Rottenmeister und 24 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 18 Mann.

10. Rotte, St. Dominicus (Patron der Predigerklosterkirche). 1491: 2 Rottenmeister und 19 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 24 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 21 Mann.

11. Rotte, St. Nicolaus (Patron der Marktkirche; Patron der Kaufleute und Bäcker?). 1491: 2 Rottenmeister und 21 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 26 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 23 Mann.

12. Rotte, St. Dionisius (Altar und Vicarie St. D. im Dome). 1491: 2 Rottenmeister und 20 Mann. — 1493 und 1499: 2 Rottenmeister und 24 Mann.

13. Rotte, St. Ursula. 1491: 2 Rottenmeister und 24 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 17 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 28 Mann.

14. Rotte, B. Maria virginis (Patronin der Nonnenklosterkirche auf dem Frauenberge). 1491: 2 Rottenmeister und 40 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 39 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 15 Mann; abgezeigt ist als neue Rotte St. Katharina (Altar und Vicarie in der Frauenbergkirche): 2 Rottenmeister und 21 Mann.

15. Rotte, St. Martinus (Patron der Martinshospitalkirche im Neuenborfe). 1491 und 1499: 2 Rottenmeister und 22 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 18 Mann.

16. Rotte, St. Augustinus (Patron der Augustinermonchklosterkirche vor dem Vogel). 1491: 2 Rottenmeister und 25 Mann. — 1493: 1 Rottenmeister und 28 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 20 Mann.

17. Rotte, St. Jacobus (Patron der Neustädterkirche). 1491 und 1499: 2 Rottenmeister und 22 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 26 Mann.

18. Rotte, St. Cyriacus (Patron der Siechhofskapelle). 1491: 2 Rottenmeister und 22 Mann. — 1493: 2 Rottenmeister und 19 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 27 Mann.

19. Rotte, St. Laurentius (Patron einer Kapelle und zweier Vicarien im Dom, Mitpatron einer Vicarie in der Marktkirche). 1491: „Formunde der Fickengasse und under Widen; in Fickengasse 23 Mann und Salict. 22 Mann. — 1493: 48 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 34 Mann.“

20. Rotte, St. Elizabeth (Patronin der Elisabethospitalkirche). 1491: „Formunde ußen Grimol und 22 Mann. — 1493: 26 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 21 Mann.“

21. Rotte, St. Johannes (in der Altdorfer Nonnenklosterkirche: Vicaria sanctorum Andrea et Johannis evangelistae und Vicaria b. Mariae et Johannis baptistae.) 1491 „Formunden uß der Ribdecken (jetzt „Hinter St. Elisabethen“) und uß dem Altdorfe und 48 Mann“. — 1493: 46 Mann. — 1499: 2 Rottenmeister und 35 Mann.

Die Stadt Nordhausen hatte demnach 1491: 576, — 1493: 623 und 1499: 577 wehrfähige Bürger. — 1491 waren außerdem zugetheilt der Erfurterischen Buchsen 3 Mann, der langen Slangen 2 Mann, der andern Slangen 2 Mann, der Lotbuchsen 2 Mann und 5 Steynbuchsen je zwei Mann. — Die ersten 13 Rotten umfaßten die Bürger der Altstadt; die Bewohner des Frauenberges bildeten die Rotten 14 und 15, die Bewohner der Neustadt (mit Vogelfstraße und Sand) die Rotten 16, 17 und 18, die Bewohner der Fickengasse und Weidenstraße die Rotte 19, die Bewohner des Grimmels die Rotte 20 und die Bewohner des Altdorfs die Rotte 21.

Wenn Feinde in das Stadtgebiet drangen, wurde die Sturmglocke geläutet. § 79 des 1. Buches der Stadteynunge von 1350 schrieb für solche Fälle vor: „Man man zu forme lutet unde bi viende uf den velde sin, so sal nieman zu buz uzloufe noch rite, sunder eyn iclich man, he si cristen oder jude, sal gewapent zu sinen houbitsluten komen, die in der stat gesaß sin, da on hine bicheiden ist, unde sal den volge unde tu waz su on heizen. Wer das nicht tette, der verlore eyne marg legen den rat zu buzze.“

Der Rath der Reichsstadt Nordhausen nahm schon frühzeitig kriegserfahrene Söldner in ihren Dienst. Schon die Stadteynunge von 1308 schreibt im § 107 vor, „wi man solbir gewinnet“: Di ratlute sollin nideinen solbir gewinne, su en soln des borgen von ome nemen, daz he nideime borger sin korn butere uf dem velde“, und nach § 106 „enfolten di borgen dem solbir nideynen solt me gebe, (wenn er nicht) binnen vierzennachten irfritet sine pfer“; nach § 109 soll ein Söldner, der kein besessener Bürger ist, in der Stadt Gästerecht haben; und nach § 219 „sal di rat nummirne einen solbir zu dinste gineme, der sich (früher) mit unminne von der stat geschieden“. — Im Jahre 1350 wird in der Stadteynunge § 67 des 3. Buches festgesetzt: „Welch schutze den borgen dinen sal, der sal selbis sin arndrust habe unde sal daz den borgern nicht entwerten, ez en si dan deme houbitmanne wizzentlich, daz ez in der borgere dinefte verterbit si.“ Nach § 68 sollen di solbire sweren: daz wir den borgern zu Northusen getruwelichen dinen und der stat schaden warne unde bewaren wollen, und den veynden daz leydeste tun, daz wir mogen, und daz nicht lazen dorch lieb noch dorch leit: daz sweren wir, daz uns got so helfe und bi heilien.“ § 102 bestimmt: „Man sal eyne houbitmanne des jahres zu osten geben nun elen tuches eyneß langen und eyne wepener vir elen eyneß langen tuches und eynen schutzen vurf elen eyneß edschigen tuches. Worde auch eyn solbir gewangen, eyn schutze, der sal man keynen turer losen, dan als ture als sin solt ist. Sunden wer eyn houbitman ist, den sal man losen vor zewenzeif northusche mark und nicht turer. Duz sal man keyne solbirn edir schutzen keyn pfer gelben, ez enginge yme dan abe twischen wazzer und trippen, edir daz ez wizzentliche an der stat dinste edir geschefede worde vorterbitt. Duz welcher sines gewerbis edir sines eygen geschefnisches riten wil, deme sal man vor schaden nicht sten. Duz sollen sie sich selbir biforgen an alle irme gerete, daz sie haben sollen. Alle dise vorgeschrebene stücke sal man on lesen, wenne man sie zu dinste nemen wil, unde auch iren burgen.“

Ursprünglich scheinen die Pfeilmeister, später „Kriegsmeister“ genannt, welche Rathsteute waren, zugleich Stadthauptleute gewesen zu sein. Später, etwa von 1350 an, nahm der Rath einen auswärtigen Edelmann oder Ritter, dessen Handwerk der Krieg war, mit geringem Gefolge als Stadthauptmann auf ein oder mehrere Jahre in Sold. In der Förstemann-Besserschen Chronik findet sich §. 217–219 ein Verzeichniß der Nordhäuser Stadthauptleute.

Stadtsoldaten scheint die Reichsstadt Nordhausen erst seit Anfang des 17. Jahrhunderts gehalten zu haben. Unter ihrem Stadtleutnant Dietrichs und Fährndrich Stein rückten die Nordhäuser Stadtsoldaten in Stärke von 45 Mann 1735 zum Reichscontingent an den Rhein. Unter dem Hauptmann Gottl. Christian Friedr. v. Meyeren rückte am 16. Februar 1795 in triplo (74 Mann) das Reichscontingent der Stadt Nordhausen gegen die Franzosen aus. Am 2. August 1802, als Graf von Wartensleben mit 1553 preussischen Soldaten die bisherige Reichsstadt Nordhausen besetzte, mußte die Compagnie der Nordhäuser Stadtsoldaten (sie trugen weiße Montur mit rothen Aufschlägen) das Gewehr strecken und wurde sodann verabschiedet (bis auf einige, die in preussische Dienste genommen wurden).

Die Reichsstadt NORDHAUSEN als Festung.

Entworfen v. Karl Meyen, Nordhausen.

